

Die Erde – Selbstgespräch eines Planeten

Von Birgit Schmidmeier
Geschrieben am 28.12.09

Das Treffen in Kopenhagen lief leider ziemlich schief. Das kann ich mir von meiner Familie jetzt wieder ewig anhören. Ich habe die Hoffnung in meine Menschen trotzdem noch nicht aufgegeben. Obwohl sie in Kopenhagen den Ernst ihrer Lage noch nicht begriffen haben und nicht genug unternehmen um ihre Situation auf mir zu verbessern. Dabei könnten sie noch so viel ändern.

Mutter Sonne war sehr frustriert. Ihre Worte klingen immer noch in mir nach: „Warum begreifen denn deine Menschen nicht, dass sie von meiner Energie locker leben können? Warum lässt Du es zu, dass sie kilometerweit in dein Inneres bohren um an warmes Wasser zu kommen? Das ist doch lächerlich! Oder sie pumpen dir die Stoffe ab, zu denen sich deine früheren Kreationen verwandelt haben. Wie nennt ihr das – **Erdöl** und **Erdgas**? Dabei verbrennen sie doch buchstäblich deine Substanz! Und um da dran zu kommen schlagen sie sich noch gegenseitig die Köpfe ein! Sehr clever! Wobei das bestimmt der schlechte Einfluss von deinem Bruder Mars ist. Leuchte ich denn nicht hell genug, dass sie mich immer noch übersehen und nichts begreifen? Wenn sie meine Kraft endlich nutzen hat jeder deiner Menschen mehr Energie als er je brauchen wird. Das ganze Sonnensystem lebt von mir, dann wird es doch wohl für ein paar Menschen reichen!“

Sie hat ja nicht ganz unrecht. Aber ich bin sicher, sie kommen schon noch drauf. Einige haben ja schon angefangen die Sonnenstrahlen einzufangen um sich aufzuwärmen und ihre Spielzeuge zu betreiben. Ein wenig peinlich ist es allerdings schon, dass es so lange dauert, denn die Sonne sieht ja wirklich jeder Mensch jeden Tag.

Am heftigsten reagierte natürlich mein Bruder Mars. Wie immer. Er tönte durch unser Sonnensystem, dass es vermutlich die Nachbarn der anderen Sonnensysteme noch hörten: „Siehst Du jetzt endlich ein, dass diese Menschen dich aussaugen wie eine böse Krankheit? Denen bist du doch total egal! Rotte sie endlich aus!“ Der redet sich leicht, schließlich sind die Menschen ja nicht seine Erfindung, sondern meine. Und irgendwie hänge ich ja schon an ihnen. Bestimmt ist er einfach nur neidisch.

Bruder Mond war zurückhaltender dafür zynischer: „Bist du dir sicher, dass du deine Menschen mit Verstand ausgestattet hast, wie du immer so sehr betonst? Die meinen immer noch, dass lediglich Ebbe und Flut mein Werk sind. Was ich sonst noch alles bewirke werden sie nie begreifen. Und das nennst du intelligent?“ Darauf reagiere ich gar nicht mehr. Er will zwar stets die anderen Planeten beeinflussen aber auf ihm selbst sieht es noch so öde aus wie am ersten Tag nach dem Urknall. So will ich jedenfalls nie aussehen! Das ist sicher.

Schließlich bin ich die Kreativste in unserer Sonnensystemfamilie. Klar brauche ich die anderen dazu und ich bin sehr dankbar, dass sie mich auf diese günstige Umlaufbahn schickten. Aber letztlich hat jeder Planet selbst in der Hand was auf ihm geschieht. Meine Idee war es eben ganz viele verschiedene Lebewesen zu kreieren, die mich gemeinsam bewohnen. Meine These lautet: je mehr Arten, desto mehr

Stabilität. Außerdem bin ich eine sehr verspielte Natur und Neues zu erschaffen macht mir große Freude. Ich liebe das Leben und in diese vielen faszinierenden Tiere und Pflanzen bin ich total vernarrt! Ich wünsche mir, dass alle meine Wesen das spüren und ihr Leben genießen. Ich bin sicher, unsere Göttin – das Universum – sieht das ebenfalls so. Es kann ja nicht der Sinn unseres Lebens sein, Jahrmillionen so blass seine Kreise zu ziehen wie meine Geschwister. Gut, mit Ausnahme vielleicht von Schwester Venus. Die übt wenigstens noch.

Aber die Menschen bringen mich wirklich langsam ins Schwitzen, das muss ich zugeben. Dabei hat alles so hübsch angefangen.

Als ich vor ganz langer Zeit geboren wurde bestand ich die erste Zeit nur aus Wasser. Das war zwar ganz nett, aber es wurde mir ziemlich schnell langweilig. Also fing ich an Lebewesen zu erschaffen, zuerst natürlich im Wasser, später auf den neu entstandenen Kontinenten. Es ist einfach so wunderbar diese unterschiedlichen Landschaften zu gestalten und Pflanzen und Tiere entstehen zu lassen. Und es werden immer noch täglich mehr Arten! Zu spüren, wie die Wasserfälle von den Bergen in die wilden Schluchten der Regenwälder rauschen in denen sich die Affen von Baum zu Baum schwingen. Ich liebe jedes einzelne Sandkorn der Wüste und die kreativen Überlebensstrategien einer jeder Art, egal wo sie lebt. Alle passen sich ihrer Umwelt an. Nichts ist umsonst. Jeder hat seinen Platz in diesem riesigen bunten Kreislaufsystem um das mich meine Geschwister beneiden. Selbst die vorbei fliegenden Kometen sagen, dass sie so eine schöne und bunte Vielfalt im ganzen Universum noch nicht gesehen haben. Wobei ich jetzt nicht weiß, wie weit die im Universum schon herumgekommen sind, denn das ist unermesslich groß und wer weiß, was in den anderen Familien so los ist. Es gab einst eine Zeit, in der meine Wesen immer größer wurden. Die Dinosaurier fand sogar Mars gut, vor allem die Fleischfresser. Dann passierte leider dieser Unfall mit dem Meteoriten und es war es mit den Dinosauriern vorbei.

Tja und gestern hatte ich die Idee eine ganz andere Spezies zu erschaffen. Das tat ich und nannte sie Mensch. Heute frage ich mich, ob die Idee so gut war. Zuerst machten sie mir wirklich großen Spaß. Die taten ganz andere Dinge als die bisherigen Wesen. Ihre Entdeckungen und Erfindungen entzückten mich in jedem Moment neu. Das Beste an ihnen ist jedoch die wundervolle Musik, die sie erschaffen. Und da bin ich von den Vögeln, den Walen und vielen anderen bereits wahrlich verwöhnt.

Die weiblichen Menschen waren am Anfang noch richtig in Kontakt mit mir. Manchmal meinte ich wirklich, sie verstanden meine Idee von der Stabilität der Dinge und dem Zyklus des Lebens, denn sie bedankten sich für alles, was ich ihnen schenkte und gaben mir etwas zurück. Das hat mich richtig gerührt und ich fühlte mich im Einklang mit mir. Später gab es diese friedlichen Blumenkinder von denen ich mich sehr wertgeschätzt fühlte.

Dann fingen sie an sich unheimlich zu vermehren und jetzt sind sie schon fast überall. Als ich damals die wunderbaren Bäume erfand, breiteten sich diese ebenfalls sehr schnell aus. Das Dumme bei den Menschen ist allerdings, dass sie dabei so viel kaputt machen. Noch nie hat eine Spezies meine Erscheinung so schnell verändert wie die Menschen. Das macht mich nachdenklich.

Ich glaube fast, dass sie in der kurzen Zeit ihres Daseins das Gefühl für diese Stabilität, dem Geben und Nehmen vergessen haben. Manche sind so gierig und können scheinbar gar nicht genug bekommen. Das geht natürlich auf Kosten von anderen Menschen und Wesen. Dabei kann ich leicht alle ernähren, auch wenn es

jetzt schon einige Milliarden Menschen sind. Sie scheinen ein Problem damit zu haben die Lebensmittel, die sie erzeugen, so aufzuteilen, dass alle satt werden. Vielleicht haben sie sich schneller vermehrt, als es braucht, diese einfachen Erkenntnisse vom Geben und Nehmen weitersagen zu können. Seltsam, wenn man bedenkt, welche ausgeklügelten Informations- und Kommunikationssysteme die Menschen mittlerweile erfunden haben. Das haben sie dem Pilzmyzel schnell abgekuckt. Von den Regenwürmern könnten sie ebenfalls viel lernen. Deren Ausscheidungen sind mindestens viermal so wertvoll für die Humusschicht als das, was sie fressen. Das war eine meiner besten Erfindungen.

Meine Schwester Venus meinte eben: „Dieses undankbaren Menschen, die beuten dich doch nur aus! Was geben sie dir denn zurück? Sieh dich doch an, Schwesterchen, wie du jetzt aussiehst! Auf einen Tag bist du um Jahrmillionen gealtert!“

Jetzt bin ich traurig. Denn ich merke, dass sie irgendwie recht hat. Denn so viel Spaß mir die Menschen bisher machten sehe ich doch, dass sie bereits viele andere Arten ausgerottet haben. Das hat bisher noch keine Spezies zuvor in dem Maß geschafft. Das gefällt mir nicht. Denn schließlich brauchen wir die für das Gleichgewicht. Ich will ja auch morgen noch rund laufen und nicht auf meiner Umlaufbahn herumiechern. Seit ein paar Minuten rauchen so viele Schornsteine und Auspuffe auf mir wie nie zuvor. Meine schönen Wälder holzen sie reihenweise ab. Damit bringen sie die ganze Atmosphäre durcheinander. Wenn ich dann ins Schwitzen gerate, beschweren sie sich über Überschwemmungen. Wenn ich mal puste deckt es ihnen die Häuser ab, was ihnen auch nicht gefällt. Und wenn das Wasser dann an anderen Orten fehlt verdursten sie. Als ob ich da etwas dafür könnte. Ich schätze mal, wenn sie so weitermachen, machen sie sich selbst das Leben schwer. Vielleicht können sie dann gar nicht mehr auf mir leben. Mir kann es ja egal sein, denn ich finde Wüsten auch ganz schön und in ein paar Millionen Jahren sieht es hier sowieso wieder ganz anders aus. Aber dann wären auch die Menschen eine Art, die es schafft sich selbst die Lebensgrundlagen zu zerstören und sich somit selbst ausrottet. Das gab es zwar schon öfters, aber es ist die einzige Spezies, die dabei mein Gleichgewicht so umfassend stört. Solange das für mich glimpflich ausgeht, kann ich Mutter immer noch sagen, dass es ein Experiment war, das eben nicht so gut gelaufen ist. Kann ja mal passieren. Schließlich dauerte es ja nicht lange.

Das Einzige, was mir wirklich Sorgen bereitet, ist ihr Spiel mit der Atomspaltung. Fand ich zwar spannend, dass sie das herausgefunden haben, aber was die mittlerweile alles damit anstellen finde ich bedenklich. Da haben sie schon an einigen Stellen auf mir wirklich alles Leben ausgebombt und weggestrahlt, denn sie haben das Thema leider so gar nicht im Griff. Da brauche ich Jahrtausende bis mir da wieder was wächst. Mars ist sogar der Meinung, dass sie mir mit diesen Atomraketen wirklich richtigen Schaden zufügen könnten, denn mit der Artenvielfalt wäre es dann dahin. Natürlich sollte ich sie schon deshalb vernichten, meint er. Prophylaktisch versteht sich. Reiner Selbstschutz. Klar doch.

Aber wie soll ich denn eine meiner rund 15 Millionen Arten vernichten, ohne auch Anderes zu zerstören? Ich bin ja nicht dumm wie Schneckenkorn! Man kann sie ja auch nicht einfach in Gute und Böse einteilen, denn jeder hat alles in sich. Ich habe sie ja extra so geschaffen. Auf Anraten von Mars habe ich zumindest schon mal einige - zugegeben recht halbherzige - Versuche unternommen, sie zumindest in

ihrem Wachstum etwas zu bremsen. Aber bei jedem Krieg und jeder Krankheit entsteht so viel Leid und das ist auch nicht schön. Mit meinen Naturkatastrophen erreiche ich ebenfalls nur ein paar Tausend. Ob das hilft? Der alte Mann in Italien in den weißen Frauengewändern ist auch nicht hilfreich. Der erzählt auf der ganzen Welt dass Geburtenkontrolle des Teufels ist. Der sollte sich das mal aus meiner Perspektive ansehen....

Vielleicht ist das mit dem Klimawandel doch nicht so schlecht. Wenn es so weiter geht, wird es auf mir nämlich so richtig rund gehen. Die Meere werden größer, das Land weniger und trockener. Die Menschen müssen näher zusammenrücken. Das tun sie ja eh nicht so gern. Um das Trinkwasser wird es Kriege geben und das Leben an sich wird anstrengender. Dadurch wird die Menschenzahl sicherlich sinken. Sie müssen ja nicht gleich ganz verschwinden – auch wenn es vorher wunderbar ohne sie ging - denn ich finde sie immer noch recht unterhaltsam. Vielleicht geht es gar nicht so sehr um die Anzahl der Menschen sondern vielmehr darum, wie sie sich verhalten. Es ist nämlich leider die Spezies deren Benehmen immer schlechter wird. Ob sie wohl wirklich lernfähig und vor allem anpassungsfähig sind? Wie das wohl weitergeht?

Nachwort:

Alle Gedanken und Aussagen der Beteiligten in dieser Geschichte sind frei erfunden, da ich mir nicht anmaße zu wissen was die Planeten wirklich denken und sagen. ;-)